№ 73. 1830.



Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 11. September.

Inland.

Berlin den 7. September. Zu Koblenz ist unterm 1. d. M. folgender Tagesbefehl erschienen:

1) Zur Unruhe geneigte Fabrik-Gesellen und liederliche Knaben haben sich in Aachen, durch das Beispiel von Verviers in den Niederlanden verleitet, in Haufen von Empörern zusammengerottet, die öffentliche Sicherheit der Einwohner verbrecherisch verletzt und namentlich die Besitzungen der Fabrik-Herren gewaltsam angegriffen. Die achtungswerthe Bürgerschaft hat nicht nur die Verpflichtung gefühlt, sich ohne Verzug zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung zu organisiren, sondern auch die Meuterer mit gewaffneter Hand zu bekämpfen. Dem Muthe und den kräftigsten Anstrengungen der Bürger, denen sich die Königl. Beamten angeschlossen haben, ist es nach einem hartnäckigen Kampfe gelungen, die Meuterer zu besiegen und mehrere der Unruhestifter zur gefänglichen Haft zu führen; sie sind der Strenge des Gesetzes verfallen. Wenn gleich von der einen Seite zu bedauern ist, daß dieser leichtsinnige Hohn und Frevel gegen das Gesetz und die Sicherheit der Stadt und Einwohner mehreren Menschen, vorzüglich aus dem Haufen der Empörer, Leben und Gesundheit gekostet hat, so ist es doch auch von der andern Seite erfreulich, bei dem ersten tollen Unternehmen dieser Art auf Preußischem Grund und Boden, den Stand der Bürger sein Verhältniß als Preußischer Staatsbürger so hoch achtbar und würdevoll erkennen und zur Stillung von Unruhen seinen Beruf so kräftig durchführen zu sehen. Allen achtbaren Einwohnern wird es außerdem noch zu einiger Beruhigung gereichen, daß die Ruhe in Aachen zur Zeit wieder hergestellt ist, und daß nirgends Frevel gegen die Königl. Regierungs-Insignien erfolgt oder sonstige unehrerbietige Aeußerungen gegen die allgemein verehrte Person unsers landesväterlichen Königs gehört worden sind. Ich habe die Verpflichtung gefühlt, mit der Absendung starker Corps-Abtheilungen nach Aachen und Köln zu eilen, um in Aachen der Erneuerung von ähnlichen Unruhen und in Köln ähnlichen, in der jetzigen Zeit nicht unmöglichen Excessen vorzubeugen.

2) Die Landwehr bleibt zur Revüe vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät des Königs, und zur Beendigung der Corps-Uebung bis zum 14. d. Mts. versammelt.

Der kommandirende General v. Borstell.

Aus Aachen vom 2. Sept. meldet die dasige Zeitung: Unter dem Befehle des Hrn. General-Majors v. Pfuel ist ein Corps auf dem Marsche, welches theils zur Besatzung von Aachen, theils zur Dislocirung in den Gränzorten bestimmt ist. Es besteht aus einem Regiment Ulanen, zwei Bataillonen In-

fanterie, zwei Compagnien Schützen und zwei Artillerie-Batterieen.

Die preiswürdigen Bemühungen unserer vortrefflichen Bürger-Bewaffnung werden mit dem lebhaftesten Danke von ihren sämmtlichen Mitbürgern nicht nur, sondern auch von den Fremden verschiedener Nationen anerkannt, welchen unsere Stadt Schutz und Aufenthalt gewährt. Die Verhaftungen haben im Laufe des gestrigen Tages fortgedauert, weil die Aussagen der Eingezogenen immer mehr Beweise gegen die Schuldigen herausstellen und manchen der Rädelsführer entdecken lassen; es ist zu hoffen, daß die verruchte Bosheit, mit welcher der Frevel hier verübt worden, in ihrer ganzen Klarheit herausgestellt und mit unerbittlicher Strenge bestraft werde.

Die Elberfelder Zeitung enthält Nachstehendes: „Bekanntmachung. Die Ereignisse des gestrigen Abends geben zu folgenden Bestimmungen Anlaß: 1) Um die neunte Stunde des Abends, wo das gewöhnliche Geläute der Glocke geschehen ist, müssen alle Wirthsstuben geschlossen und von Gästen geleert seyn. 2) Nur den patrouillirenden Bürgern oder den zur öffentlichen Ruhe zu Fuß und zu Pferde errichteten Wachen ist die Anwesenheit auf der Straße gestattet. 3) Alle andere, die sich nach 10 Uhr auf den Straßen zeigen und der ersten Warnung, sich zu entfernen, kein Gehör geben werden, sind zu verhaften und zu der Polizeiwache zu führen. Jeder Bürger hat um 10 Uhr seine Hausthür zu schließen und darauf zu achten, daß solche nicht geöffnet wird. 4) Die Zusammengruppirung von mehr als 5 Personen auf den Straßen von 6 Uhr Abends an wird als Aufruhr nach den gesetzlichen Bestimmungen betrachtet und verboten. Auch diese sind zur Polizei-Wache zu führen, wenn sie der Aufforderung der Sicherheitswache, sich zu entfernen, keine Folge leisten. 5) Jeder Bürger, dem die öffentliche Sicherheit am Herzen liegt, wird zur Handhabung dieser Maaßregel, die so lange in Kraft bleibt, bis solche wieder aufgehoben ist, starke Hand leisten.

Elberfeld, am 2. September 1830.

Der Ober-Bürgermeister Brüning."

„Die Thätigkeit, das kräftige Einschreiten und der lobenswerthe Geist der Ordnung, der die dazu aufgeforderte Bürgerschaft von allen Ständen gestern Abend beseelt hat, verpflichtet den Unterzeichneten zur Dankbarkeit, die hierdurch im Namen Aller, die für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe beseelt sind, aufrichtig dargebracht wird, und hege ich die vollkommene Ueberzeugung, daß Jeder sich auch heute den bereits geordneten Bürger-Wachen bewaffnet auf den bestimmten Sammelplätzen anreihen wird.

Elberfeld, den 2. September 1830.

Der Ober-Bürgermeister Brüning."

Berlin den 8. Sept. Se. Majestät der König haben Allerhöchstihrem Gesandten am Königl. Niederländischen Hofe, General-Major Grafen zu Waldburg-Truchseß, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Stern zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist aus den Rheingegenden hier eingetroffen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Spanischen Hofe, von Liebermann, ist aus Schlesien, der Fürst Elias Dolgoruky, von Karlsruhe, der Königl. Französische Oberst, Fürst von der Moskwa, als Kourier von Paris, und der Kaiserl. Russische Staats-Rath, Freiherr von Maltitz, als Kourier von Franzensbrunn hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Legat.-Sekret. Donakurow, als Kourier aus dem Haag kommend, der Königl. Großbritann. Kabinets-Kourier Fricker, von London kommend, sind nach St. Petersburg, der Königl. Spanische Kabinets-Kourier Diaz, über Dresden von Madrid kommend, ist nach St. Petersburg, und die Kaiserl. Russischen Feldjäger Kusmin und Guntaschwill sind, als Kouriere von St. Petersburg kommend, ersterer nach Paris, letzterer nach London hier durchgegangen.

— Den 9. Sept. Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Feldmarschall Graf v. Diebitsch-Sabalkansky, ist von St. Petersburg und Se. Excellenz der K. Russische Vice-Kanzler und Minister der ausw. Angeleg. Gr. v. Nesselrode, aus den Böhmischen Bädern hier angekommen.

Ausland.

Niederlande.

Brüssel den 31. August. Der Courier des Pais-Bas enthält: „Heute Morgen um 11 Uhr ist Herr v. Cruykenbourg, Adjutant Sr. K. Hoh. des Prinzen von Oranien, von Schloß Laeken mit einer Depesche an den Oberbefehlshaber der Bürgergarde hier eingetroffen. Se. Königl. Hoh. ladet Hrn. tot Hogvorst ein, sich zu ihm zu begeben, um sich mit ihm über die Mittel zu verständigen, wie das Mißvergnügen gehoben und die öffentliche Meinung beschwichtigt werden könne. Hierauf ist eine, aus dem

General tot Hoogvorst, Major Vandersmissen, dem Grafen Vanderburch, Ritter Hotton, dem ehemaligen Maire von Brüssel, Hr. Rouppe, und dem Advokaten Herrn van de Weyer gebildete Deputation sofort abgereist. Dieselbe ist beauftragt, die Prinzen zu bitten, JJ. KK. HH. möchten sich unter der einzigen Eskorte der Abgesandten in unsere Mauern begeben, um sich selber von dem herrlichen Geiste der Garde und der ganzen Bürgerschaft, die zur Erhaltung der Ordnung und Vertheidigung der Freiheit gleich entschlossen, zu überzeugen. Wir wünschen herzlich, daß die Prinzen, indem sie den Wunsch der Deputation erfüllen, unserer Stadt einen Beweis jenes unumschränkten Vertrauens geben, das auf den Geist der Belgier immer so mächtig gewirkt hat."

Die Betrübniß des Monarchen, sagt dasselbe Blatt, wovon die Gazette des Pays-Bas spricht, ist ganz natürlich, und sein Schmerz muß groß gewesen seyn, als er einsah, wie sehr ihn seine Minister, hinsichtlich der Stimmung der Gemüther in Belgien getäuscht hatten . . . . Die Entlassung des Herrn van Maanen wird immer die absolute Bedingung der Pacifikation seyn. So lange dieser Minister nicht in das Privatleben zurückkehrt, können die Belgier kein Vertrauen in die Absichten der Regierung setzen.

Das nämliche Blatt meldet in einem Postscriptum, der Minister Herr van Gobbelschroy und der Gouverneur Herr van der Fosse seien nach Antwerpen abgereist.

Um der arbeitenden Klasse einen Verdienst zu verschaffen, haben Bürgermeister und Schöffen von Brüssel bekannt gemacht, daß alle in dieser Stadt domicilirten Handwerker vom heutigen Tage an bei den Arbeiten am Kanal und auf den Boulevards Beschäftigung finden können. Jeder Arbeiter erhält täglich 75 Cents. auf Abschlag.

Die Gazette des Pays-Bas erklärt das Gerücht, im Haag und zu Amsterdam seien Unruhen ausgebrochen, für grundlos.

Aus dem Haag den 1. September. Gestern haben Se. Majestät der König der Deputation aus Brüssel eine Audienz zu ertheilen geruhet. Dieselbe verfügte sich um 12 Uhr Mittags nach dem Königl. Palaste und ist erst um 2 Uhr wieder zurückgekehrt. Man hat bemerkt, daß sämmtliche Mitglieder der Deputation sich mit der Königl. Farbe (Orange) geschmückt hatten, welche jetzt von allen Einwohnern der hiesigen Residenz getragen wird.

Auch die Lütticher Deputation ist bereits von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden.

Durch Königl. Beschluß vom 28. v. M. sind alle Beurlaubten der National-Miliz ohne Unterschied, und zwar auch die, welche eine besondere Erlaubniß erhalten haben, mit alleiniger Ausnahme der Reserve, einberufen worden, um den bevorstehenden Herbst-Uebungen beizuwohnen.

Das 9. Kürassier-Regiment, unter dem Befehle des Obersten de Gallieres, das gestern in Rotterdam ankam, hat heute seinen Marsch von dort nach den südlichen Provinzen fortgesetzt.

Lüttich den 31. August. Heute Nacht wurde ein von Mastricht kommender Transport von Lebensmitteln in die Citadelle gebracht. Er war von einem Kavalleriepiket eskortirt.

Gestern Morgen und Nachmittag wurde die Ruhe durch Rottirungen auf dem Kornmarkte und vor dem Rathhause gestört, doch durch die herbeigeeilten Patrouillen bald hergestellt. Die Unruhestifter, welche sich widersetzten, wurden eingesteckt.

Brüssel den 2. Sept. Gestern Mittag um 1¼ Uhr hat Se. K. Hoheit der Prinz von Oranien, an der Spitze seines General-Stabs, seinen Einzug in die hiesige Residenz gehalten. Mehr als 10,000 Mann Bürger-Garde waren vom Lackener Thore an in der Straße des Pontneuf und in der neuen Straße in Reihe und Glied aufgestellt und empfingen den Prinzen mit militairischen Ehrenbezeugungen. Se. Königl. Hoheit ritt die Linien der Bürger-Garde entlang und redete dieselbe mehrere Male an, wobei Höchstderselbe (wie das Journal de la Belgique in einer Nachricht berichtet) unter Anderem sagte: „Habt Dank, Ihr braven Brüsseler Bürger. Ihr seid es, denen Brüssel die Wiederherstellung der Ruhe schuldig ist; ich danke Euch dafür!" Die Bürger-Garde defilirte darauf hinter dem Zuge des Prinzen.

Der Minister von Gobbelschroy ist ebenfalls im Gefolge Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien beim Einzuge desselben bemerkt worden.

In Bezug auf die Audienz, welche die Deputationen aus Brüssel und Lüttich bei Sr. Maj. dem Könige im Haag gehabt haben, äußert die Harlemsche Courant: „Den umlaufenden Gerüchten zufolge, hat der König den Deputationen seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, die von ihnen vorgebrachten Beschwerde-Punkte in Erwägung zu ziehen, jedoch zugleich erklärt, daß kein Beschluß

in Bezug auf dieselben anders, als in Gemäßheit des Grundgesetzes, durch gemeinschaftliche Resolution mit den General-Staaten, gefaßt werden, und daß auch in den angeordneten Maaßregeln hinsichtlich der Truppenbewegungen keine Abänderung statt finden könne."

In Amsterdam, berichtet dasselbe Blatt, herrscht unter allen Einwohner-Klassen die höchste Begeisterung für die gute Sache, und auch in Harlem zeigt sich überall die größte Bereitwilligkeit, dem Könige und dem Vaterlande mit Allem, was in diesem kritischen Augenblicke von uns gefordert werden dürfte, zu dienen. Es heißt, daß einige fremde Unruhestifter in Amsterdam das Volk haben aufwiegeln wollen; dieses erklärte sich jedoch selbst gegen sie, und mit Hülfe der Bürgergarde wurden die Unruhstifter in sicheren Verwahrsam gebracht."

Frankreich.

Paris den 29. August. In der gestrigen Sizzung der Deputirten-Kammer bemerkte Herr Daunant, Berichterstatter der Kommission über die Bittschriften, daß drei Adressen, im Ganzen mit 73 Unterschriften von Einwohnern der Hauptstadt versehen, eingereicht worden, worin der Kammer die Befugniß streitig gemacht wird, die Verfassung umzuändern und über die Krone zu verfügen, und worin man ihr den Rath giebt, einer mit Spezialmandaten bekleideten Versammlung dieses Geschäft zu überlassen; ferner, daß noch eine andere mit zwei Unterschriften versehene Adresse, imgleichen zwei von Einzelnen eingegangene Adressen gegen den Gebrauch, den die Kammer von ihren Befugnissen gemacht hat, protestirten. Es wurde beschlossen, die sämmtlichen Adressen in das Archiv der Kammer niederlegen zu lassen. Die Kommission der Deputirten-Kammer hat die HH. Berenger, Madier de Montjau und Mauguin nach Vincennes gesandt, um das Verhör über die dort in Verhaft sitzenden Minister zu beginnen.

General Lafayette, Marschall Jourdan, v. Schonen und Berenger sind zu Mitgliedern der Kommission ernannt, welche den Gesetzesvorschlag entwerfen soll, unter welchen Bedingungen und Formen großen Männern die Ehre, in das Pantheon aufgenommen zu werden, zuerkannt werden solle.

Es ist bestimmt, daß der Tod des Prinzen von Conde ein freiwilliger gewesen. Derselbe hat sich erhängt. Die Diener des Prinzen haben geglaubt, nichts an der Lage, worin sie den Leichnam gefunden, ändern zu dürfen, bis die Kommission, an deren Spitze Hr. Pasquier steht, zu Saint-Leu angekommen, um das Protokoll darüber aufzunehmen. Der Prinz hatte den Tag vor seinem Tode einen Brief voll zärtlicher Aeußerungen an den König geschrieben, und in seiner Schlafstube hat man ein Papier gefunden, wodurch er dem Herzog d'Aumale, einem der Söhne des Königs, seine Güter vermacht, unter der einzigen Bedingung, daß er den Titel eines Prinzen von Conde annehme.

Bekanntlich hat der Herzog von Bourbon, Sohn des letzten Prinzen von Conde und Vater des unglücklichen Herzogs d'Enghien, auf seinem Schlosse St. Leu ein großes Fest zur Feier des vom Volke erfochtenen Sieges gegeben. Vor einigen Tagen kam der Herzog nach Paris, wo er mit den Offizieren vom Husaren-Regiment des Herzogs von Chartres zu Mittag speiste. Der Herzog von Bourbon ist 74 Jahre alt; er hatte seine im Jahre 1822 verstorbene Gemahlin, (eine geborne Herzogin von Orleans) aus einem Kloster entführt, wo sie in Pension war.

Die Gazette de France beurtheilt die neue Ordnung der Dinge in folgender Weise: „Die jetzt herrschende Partei hat von den Männern unserer Gesinnung nichts zu fürchten; alle Gefahren für sie liegen in ihr selbst. Dieser Gefahren giebt es für die gegenwärtige Regierung hauptsächlich zwei, und das Gefühl derselben herrscht jetzt in allen Gemüthern. Die erste Gefahr droht der innern Ordnung, die zweite dem Frieden nach Außen; die erste beruht auf einer Ausdehnung des republikanischen Prinzips, die zweite auf einer Erweiterung des Gebiets. Das Daseyn der erstern Gefahr kann nicht geläugnet werden, denn man hat nach dem Prinzipe der Volkssouveränetät gehandelt, das von allen Schriftstellern der Partei, sogar von denen, auf welche die neue Regierung sich stützt, verkündet wird. Sehen wir nicht die Majorität der liberalen Kammer den lebhaftesten Angriffen ausgesetzt, wird sie nicht durch diejenigen, von denen sie sich abhängig gemacht hat, weiter getrieben, als sie Anfangs wollte? Verlangen nicht alle Organe der herrschenden Partei die Auflösung dieser Kammer? Wo giebt es ein Mittel, diesen Forderungen zu widerstehen? Die Gefahr der Republik ist also unbestreitbar vorhanden: Anarchie und Bürgerkrieg würden die Folgen derselben seyn. Wir wollen daher hoffen, die liberale Partei werde stark genug seyn, sich in diesem Punkte zu mäßigen und den nothwen-

digen Folgen ihrer eigenen Prinzipien zu entgehen. Die zweite Gefahr, die einer Gebietserweiterung, verlangt eine nicht geringere Kraft der Mäßigung von der liberalen Partei. Wenn es auch nicht in ihrem Willen liegt, Eroberungen zu machen, so erobern schon die bloßen Prinzipien, und das ansteckende Beispiel kann hinreichen, den äußern Frieden zu gefährden. Wenn es, nach dem Ausdrucke eines Blattes, gemeinsame Sympathien giebt, so giebt es auch gemeinsame Interessen, und die Uebereinstimmung der erstern könnte leicht eine Vereinigung der letztern gegen uns zur Folge haben. Die jetzigen Minister werden große Geschicklichkeit entwickeln müssen, um zu verhindern, daß die Wirkung der letzten Ereignisse den Kreis unserer Gränzen nicht überschreite. Man muß zugeben, daß es der liberalen Partei nicht an einsichtsvollen Männern fehlt. Wenn daher die Ordnung, die sie einführen will, nicht zu Stande kommt, so würde die Gesellschaft wenigstens den Vortheil daraus ziehen, daß sie sieht, wie die liberalen Prinzipien, trotz aller Geschicklichkeit der Männer, welche dieselben entwickeln, durch sich selbst zu Grunde gehen, während es notorisch ist, daß die monarchischen Prinzipien nur durch die Unfähigkeit derjenigen unterlegen sind, denen die Anwendung derselben anvertraut war."

Der Domainen-Empfänger zu Aigrefeuille (bei Nantes) hatte vor seinem Fenster die dreifarbige Fahne ausgehangen. Der General-Commandant zu Nantes hat diesem Beamten anbefohlen, dieselbe wegzunehmen, weil noch keine Nationalgarde organisirt gewesen, um das Nationalbanner zu schützen. Der Ami de la charte billigt dieses, „weil es lächerlich und ungeeignet sei, ein Individuum eine Fahne vor seinem Fenster aufpflanzen zu sehen, um sie von schlechten Subjekten insultiren zu lassen."

— Den 30. August. Gestern fand die Heerschau der National-Garden und die Vertheilung der Fahnen statt. Früh um 9 Uhr versammelten sich, dem Tagesbefehle des Oberbefehlshabers gemäß, die Legionen der National-Garde in ihren respektiven Bezirken und marschirten nach dem Marsfelde, wo sie sich nach ihren Nummern aufstellten. Zugleich strömte von allen Punkten der Hauptstadt und der Umgegend eine unzählbare Masse von Zuschauern nach demselben Punkte hin und bedeckte in kurzer Zeit die Böschungen des Marsfeldes, die benachbarten Straßen und Quais, so wie die der Kriegsschule gegenüber liegenden Anhöhen. Um 12½ Uhr verkündeten 21 Kanonenschüsse, daß der König so eben das Palais-Royal verlasse. Se. Maj. begaben sich zu Pferde, von einem glänzenden Gefolge begleitet, nach dem Marsfelde; zwei Schwadronen der reitenden National-Garde eröffneten, zwei andere schlossen den Zug. Bei der Kriegsschule angelangt, stieg der König vom Pferde und verfügte sich unter das für ihn in Bereitschaft gesetzte Zelt. Die Königin nahm mit den jüngsten Prinzen und den Prinzessinnen einen Pavillon neben diesem Zelte ein. In der Nähe des Königl. Zeltes standen zwei Abtheilungen Bürger, die an den drei Julitagen verwundet worden waren und sich unter einer an ihren Sieg erinnernden Fahne versammelt hatten. Der Beifallruf, der den König auf dem ganzen Wege begleitet hatte, wurde hier von den Legionen wiederholt und in einem Augenblick sah man, wie alle Linien die Bärenmützen und Czako's unter dem Rufe: „Es lebe der König!" auf ihre Bajonnette pflanzten. Die Deputationen der einzelnen Bataillone rückten hierauf nach dem Zelte vor, um ihre Fahnen in Empfang zu nehmen. Der König richtete folgende Worte an sie: „Meine Kameraden, mit Vergnügen vertraue Ich Euch diese Fahnen an und mit lebhafter Freude übergebe Ich sie Dem, der vor vierzig Jahren innerhalb derselben Ringmauern an der Spitze Eurer Väter stand. Diese Farben haben unter uns die Morgenröthe der Freiheit bezeichnet; ihr Anblick ruft in Mir die wonnevolle Erinnerung an Meine ersten Waffenthaten zurück. Als Symbole des Sieges gegen die Feinde des Staates mögen diese Fahnen zugleich im Innern die Beschützerinnen der Freiheit und öffentlichen Ordnung seyn! Mögen diese, Eurer Vaterlandsliebe und Treue anvertrauten, glorreichen Farben für immer unser Feldzeichen seyn. Es lebe Frankreich!" Der tausendfache Ruf! „Es lebe Frankreich! Es lebe der König!" erscholl bei diesen Worten. General Lafayette sagte hierauf der Deputation einer jeden Legion, die vier Fahnen derselben, die ihm der König übergeben hatte, in der Hand haltend, die Eidesformel vor, und die Chefs der Legionen und Bataillone erwiederten mit aufgehobener Rechten: „Ich schwöre es!" Sie kehrten sodann zu ihren Legionen zurück, und jeder Oberst vereidigte, unter dem Donner des Geschützes, seine Legion. Nach beendigter Eidesleistung nahm der König sämmtliche Linien der Infanterie und Kavallerie in Augenschein und bezeugte seine Zufriedenheit mit der guten Hal-

tung aller Legionen, die hierauf in bester Ordnung vor ihm vorbeidefilirten. Es war nahe an 7 Uhr, als die letzte Schwadron der reitenden Nationalgarde vorbeimarschirte, so daß der König erst um $7\frac{1}{4}$ Uhr wieder im Palais-Royal eintraf. Man berechnet die ganze Nationalgarde jetzt auf 50,000 M.; die Zahl der Zuschauer mochte sich wohl auf 500,000 belaufen. Die vollkommenste Ordnung herrschte während dieses imposanten Schauspiels."

Der heutige Moniteur enthält 3 von dem Kriegs-Minister kontrasignirte K. Verordnungen. Durch eine derselben (vom 28. August) wird eine allgemeine Amnestie für das Militair bewilligt. Nach Inhalt der beiden andern obgedachten Königl. Verordnungen werden die beiden Stellen eines ersten General-Inspektors des Ingenieur-Wesens und eines ersten General-Inspektors der Artillerie aufgehoben und statt dessen ein sogenannter Fortifikations-Ausschuß und ein Artillerie-Ausschuß eingeführt.

Folgendes ist die Liste der durch die Verordnung vom 28. d. M. abgeschafften Staats-Minister: der Marquis v. Barbe-Marbois; Herr Becquey; der Marschall Herzog v. Belluno; der Graf Benoist; der Graf Ferd. v. Berthier; der Vicomte v. Bonald; der Graf v. la Bouillerie; der Graf v. la Bourdonnaye; Herr v. Bourienne; der Herzog v. Brissac; der Vicomte v. Caux; der Graf v. Chabrol-Crouzol; der Marquis v. Clermont-Tonnerre; der Marschall Herzog v. Conegliano; der Graf v. Corbiere; Herr v. Courvoisier; der Herzog v. Dalberg; der Baron v. Damas; der Herzog Decazes; der Herzog v. Doudeauville; der Baron Dudon; der Generallieutenant Graf Dupont; der Graf v. Laferronnays; der Bischof v. Hermopolis; der Baron Hyde de Neuville; der Marquis v. Jaucourt; der Graf v. Laforet; der Vicomte Lainé; der Kardinal v. Latil; der Marquis v. Latour-Maubourg; der Herzog v. Laval-Montmorency; der Vicomte v. Martignac; der Abbé Herzog v. Montesquiou; der Herzog v. Narbonne; der Graf Alexis v. Noailles; der Baron Pasquier; der Marquis v. Pastoret; der Baron Portal; der Graf Portalis; der Graf v. Pradel; der Marschall Herzog v. Ragusa; der Graf v. Rayneval; der Marschall Herzog v. Reggio; der Graf Roy; der Graf Simeon; der Marquis v. Talaru; der Fürst v. Talleyrand; der Marschall Herzog v. Tarent; Herr v. Vatismenil; der Graf v. Vaublanc; der Graf v. Villele und der Graf v. Vitrolles. (Einige Pariser Blätter nennen auch noch den Grafen v. St. Cricq und den Vicomte v. Chateaubriand. Der Erstere ist aber bereits am 23. Juni d. J. aus der Liste der Staatsminister gestrichen worden, und der Letztere hat vor einiger Zeit diese Stelle selbst niedergelegt.) Bekanntlich war mit dem Titel eines Staatsministers ein Jahrgeld von 12,000 Franken verbunden.

Aus Turin wird gemeldet, daß auf dem dortigen Französischen Gesandtschafts-Hotel die dreifarbige Fahne, ohne die mindeste Opposition von Seiten der Sardinischen Regierung, aufgepflanzt worden sei.

Ein Verein von dreizehn der ersten Buchhändler Deutschlands (Brockhaus, Knobloch, Leske u. a. m.) will hier eine Hauptniederlage des Deutschen Buchhandels errichten.

Es wird versichert, der König werde seine Thronbesteigung allen Höfen anzeigen, denen dieselbe noch nicht notifizirt worden. Mit dieser Mission sind beauftragt: für Madrid, der Herzog de Montebello; für Stockholm und Kopenhagen, der Fürst von Moskau; für den Haag, der General Valaze; für Rom und Neapel, der Graf von Montesquiou; für Turin, Modena, Parma und Florenz, der Marquis v. Praslin, Schwiegersohn des Generals Sebastiani; für Frankfurt, Oldenburg und Mecklenburg, der Marquis v. Dalmatien; für München, Karlsruhe, Stuttgart, Hr. v. Marmier, Mitglied der Deputirtenkammer und Oberst der ersten Legion der Nationalgarde; für Dresden, Hannover, Darmstadt, Kassel und Weimar, der Graf Rene von Bouille, Schwiegersohn des Hrn. Thiars.

Im Journal de Rouen heißt es: „Die Minister weichen allen wichtigen Fragen aus, oder vertagen dieselben, so viel sie können. Die Leute des Kanapés finden sich bereits, gedrängt wie sie sind zwischen einige Artikel der Charte, womit Hr. Dupont im Konseil Lärm macht, höchst unbehaglich. Auch bilden sich bereits zwei Parteien, die eine, welche die Konsequenzen der Revolution schwächen will, und die andere, welche will, daß man dieselbe entwickle. Die HH. Lafitte und Dupont bestehen darauf, daß eine neue Charte alle ihre Versprechungen erfülle; die HH. Dupin d. ä., Guizot, Mole und Broglie aber legen dieselbe nicht so gerade aus; Hr. Sebastiani sucht vergebens zwischen diesen Dissidenzen das Gleichgewicht zu halten; man nennt ihn scherzend den Waagebalken des Ministeriums. In der That giebt es zwischen der Freimüthigkeit und der Hinterhaltigkeit keinen Mittelweg."

Der Précurseur de Lyon enthält Folgendes: „Es

liegt uns in diesem Augenblick eine Proklamation an die Piemonteser und Savoyarden vor, die von angeblichen Franzosen und Freiheitsfreunden ausgegangen seyn soll. Wir können versichern, daß ein Aktenstück dieser Art, allen den Bürgern, welche so ruhmwürdig die Unabhängigkeit unsers Vaterlandes erkämpft haben, vollkommen fremd ist. Es ist ein Werk der Feinde unserer Ruhe und unserer Freiheiten, und von irgend einem Finsterling der ultramontanischen Parthei ausgegangen. Kein Fremder hat das Recht, oder die Macht, sich in unsere Angelegenheiten zu mischen. Eine Million Bewaffneter würde alle feindliche Dazwischenkunft zurückzuweisen wissen: aus eben demselben Grunde aber, werden wir auch nicht unter die fremden Völker die Fakkel der bürgerlichen Zwietracht schleudern. Frei in unserer Heimath, haben wir die Regierung, welche uns zusagt, gesucht und gefunden: lassen wir also auch den Uebrigen dieselbe Freiheit und dieselbe Unabhängigkeit. Wir können ihnen, so wie ihren Häuptern, nur unser Beispiel und das der Fürsten vorbehalten, welche das Interesse ihrer Völker und ihr eigenes nicht einzusehen gewußt haben."

Der Mess. des Chambres behauptet, die zuverlässige Nachricht erhalten zu haben, daß der Bischof von Bayeux (Normandie) allen seinen Unterbeamten verboten habe, in seiner Diöcese das Domine salvum zu intoniren.

Auf den herannahenden Prozeß der angeklagten Minister ist Alles in hohem Grade gespannt. Merkwürdig ist, daß die gebildetern Klassen keine Todesstrafe, selbst nicht für Polignac und Peyronnet wollen, sondern nur eine infamirende Strafe und darauf folgende lebenslängliche Verbannung. Auch der König soll diese Ansicht theilen.

— Den 31. August. Der König präsidirte gestern im Ministerrathe und empfing hierauf eine Deputation der Französischen Akademie, so wie Abgeordnete der Städte Sedan, Angouleme, Riom, Metz, Cambray, Dupuy, Cosne und Bellegarde. Der Präsident der Deputirten-Kammer hatte die Ehre, Sr. Majestät die Glückwunsch-Adresse der Verwaltungs- und Municipal-Behörden von Bayonne vorzulegen. Vorgestern fand im Palais-Royal eine Tafel von 80 Couverts statt.

Der König hat, wie der Moniteur meldet, unmittelbar nach der vorgestrigen Revüe nachstehendes Schreiben an den General Lafayette gerichtet: „Es drängt mich, mein werther General, zu erfahren, wie Sie sich nach diesem schönen Tage befinden, der, wie ich befürchte, Sie sehr ermüdet haben wird. Ich habe aber auch noch einen andern Zweck, der mir sehr am Herzen liegt, und dieser ist die an Sie gerichtete Bitte, mein Dolmetscher bei dieser glorreichen Nationalgarde zu seyn, deren Patriarch Sie sind, und ihr alle die Bewunderung zu bezeugen, die sie mir heute eingeflößt hat. Sagen Sie ihr, daß sie nicht nur meine Erwartung übertroffen hat, sondern daß ich keine Ausdrücke für die Freude und das Glück finde, das sie mir verursacht hat. Als Zeuge der Föderativ-Versammlung im Jahre 1790 auf demselben Marsfelde, als Zeuge ferner des mächtigen Aufschwungs von 1792, wo ich bei unserer Armee in der Champagne 48 Bataillone eintreffen sah, welche von der Stadt Paris in drei Tagen ausgerüstet worden waren und so sehr zur Abwehrung der Invasion beitrugen, der es uns bei Valmy Einhalt zu thun gelang, kann ich eine Vergleichung anstellen, und mit Entzücken sage ich Ihnen, daß das, was ich so eben gesehen habe, hoch über demjenigen steht, was ich damals so schön fand und was unsern Feinden so furchtbar erschien. Haben Sie auch die Güte, mein werther General, der National-Garde meine herzliche Freude über die Gefühle auszusprechen, die sie gegen mich an den Tag gelegt hat.

Ihr wohlgeneigter
Ludwig Philipp."
Paris den 29. August 1830.

General Lafayette hat unterm gestrigen Datum folgenden Tagesbefehl erlassen: „Die schöne gestrige Revüe, das bewundernswerthe Aussehen des Bürgerheeres, dessen schnelle Bildung der Schnelligkeit des Sieges der Freiheit entspricht, so wie die Art, wie die National-Garde sich unter den Waffen gezeigt hat und vor dem Könige vorbeimarschirt ist, haben den Enthusiasmus der zahllosen Bevölkerung erregt, die uns umgab, so wie das verdiente Lob der Generale, welche der Sieg seit langer Zeit als die besten militärischen Richter gestempelt hat. Die Anwesenheit unserer verwundeten Tapferen aus der großen Woche und mehrerer Deputationen unserer Waffenbrüder aus den Departements krönte den Genuß dieses merkwürdigen Tages. Der Ober-Befehlshaber beschränkt sich für heute darauf, sich mit seinen Kameraden von der Pariser National-Garde zu dem prächtigen und patriotischen Schauspiel Glück zu wünschen, das sie an diesem unvergeßlichen Tage gegeben hat. Was

könnte er auch noch zu den Worten, welche der König sprach, als er uns die Fahnen überreichte, und zu dem Königl. Schreiben hinzufügen, das er sich beeilt, seinen Waffenbrüdern mitzutheilen?

(Gez.) Lafayette."

Der Graf Anatole Montesquiou ist in der verwichnen Nacht nach Neapel abgereist, um dem dortigen Hofe die Thronbesteigung Ludwig Philipps anzuzeigen.

Es heißt, daß der Kronprinz, vom General Lafayette begleitet, nächstens alle Städte Frankreichs besuchen und sämmtliche National-Garden des Königreichs mustern werde.

In der Sitzung der Pairskammer vom gestrigen Tage wurde vom Präsidenten die Königl. Verordnung, wodurch dem Marschall Soult und dem Admiral Duperré die Pairswürde ertheilt wird, vorgelesen und hierauf, nach einigen Vorträgen, der Gesetz-Entwurf wegen des neuen Eides der Civil- und Militär-Beamten in seiner ursprünglichen Abfassung mit 87 gegen 11 Stimmen angenommen. Am Schlusse der Sitzung legte der Graf von St. Priest eine Proposition vor, worin er auf die Abschaffung des Sacrilegiums-Gesetzes antrug. Auf Befragen entschied die Kammer, daß sie sich die Gründe zu diesem Vorschlage in ihrer Sitzung vom 3. Sept. vortragen lassen wolle. Eben so ging auch in der Deputirten-Kammer der Gesetzentwurf wegen Ergänzung der im Schooße der Kammer erledigten Stellen mit 234 gegen 12 Stimmen durch. Die Deputirten HH. Guernisac und Nerouvriou haben ihre Dimmission eingereicht.

Der See-Präfekt von Toulon hat unterm 28. d., 8½ Uhr Morgens, nachstehende telegraphische Depesche an den Marine-Minister gerichtet: „Das Linienschiff „Algesiras" ist, mit dem General Clausel und seinem Gefolge am Bord, diesen Morgen mit günstigem Winde nach Algier unter Segel gegangen."

Das Journal des Débats sagt: „Die letzten Nachrichten, welche die Regierung aus Algier erhalten hat, sind vom 19. August. Es ist wahrscheinlich, daß Herr v. Bourmont bis zur Ankunft des General Clausel den Oberbefehl der Afrikanischen Armee behalten wird."

Die im Bureau des Constitutionnel eröffnete Subscription für die in den drei Revolutions-Tagen Verwundeten und die Familien der dabei Gefallenen beläuft sich heute auf 447,222 Fr.

Im hiesigen Buchhandel sind zwei nicht interessante Broschüren erschienen, welche leicht einen lebhaften Federkrieg herbeiführen dürften. Die eine, von M. Dumesnil, führt den Titel: „les jésuites tricolores": unter diesem Namen versteht der Verfasser nämlich die Doctrinairs, die, nach seiner Ansicht, die geeignetsten Männer sind, um den Untergang eines Staates zu vollenden. Die zweite Schrift ist in Form eines Briefes über Paris gefaßt und enthält gleichfalls starke Angriffe auf die Doctrinairs.

Der Temps meldet: „Heute früh ist am Portugiesischen Gesandtschafts-Hotel eine Bekanntmachung angeschlagen worden, wodurch alle hier lebenden Portugiesen aufgefordert werden, der provisorischen Regierung auf Terceira den Eid der Treue zu leisten. Viele der ausgewanderten Portugiesen betrachten die Formel des verlangten Eides als der Charte zuwider laufend. Die in Brügge lebenden Portugiesen haben sich geweigert, diesen Eid zu leisten, und die hier wohnenden wollen sich heute versammeln, um sich gemeinsam über das von ihnen zu befolgende Benehmen zu berathen."

— Den 1. Sept. Der heutige Moniteur eröffnet seinen amtlichen Theil mit nachstehender Anzeige: „Gestern überreichte Se. Excellenz Lord Stuart de Rothesay dem Könige in einer Privat-Audienz das Schreiben Sr. Großbritanischen Majestät, welches ihn mit dem Charakter eines außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters am Französischen Hofe beglaubigt. Se. Excellenz wurde vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Molé, begleitet und dem Könige vorgestellt. Nach der Audienz beim Könige wurde der Botschafter gleichfalls der Königin, so wie den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, vorgestellt."

Der Marine-Kommissarius von Bayonne hat unterm 31. August, um 9 Uhr Morgens, mittelst des Telegraphen dem See-Minister Nachstehendes gemeldet: „Der Französische Konsul in San-Sebastian schreibt mir unterm gestrigen Datum, daß an demselben Tage der Befehl, die Schiffe unter dreifarbiger Flagge in alle Spanischen Häfen zuzulassen, dort angekommen sei."

Der Minister des Innern hat die Erlaubniß zum Bau eines Stadthauses in Saint Lo, eines Gymnasiums in Milhau und zur Errichtung einer kolossalen Statue des General Valhubert in seiner Vaterstadt Avranches ertheilt. Die Kosten dieser drei Unternehmungen belaufen sich auf 210,000 Fr.

(Mit zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu No. 73. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 11. September 1830.)

Großbritannien.

London den 1. Septbr. Ihre Majestäten sind nach Brighton abgereiset, um sechs Wochen dort zu verweilen. — Die Königin ließ kürzlich in Windsor die Hausmädchen vor sich kommen und sagte ihnen: „Ich wünsche, daß hier keine seidene Kleider mehr getragen werden; ihr müßt Schürzen tragen.“

Der Königl. Sächsische Kammerherr, Graf von Vitzthum, ist in einem besondern diplomatischen Auftrage Sr. Majestät des Königs von Sachsen hier angelangt.

Der Russische und der Spanische Gesandte, so wie der Französ. Geschäftsträger, hatten vorgestern Unterredungen mit dem Grafen v. Aberdeen.

General Baudrand ist erst am 29. v. Mts. nach Paris zurückgekehrt.

Schon 70 Mitglieder des Gemeinderaths haben ein Gesuch unterzeichnet, daß von Seite desselben eine besondere Glückwünschungs-Deputation nach Paris gesandt werde.

Wir haben heute keine neuern Nachrichten aus Brüssel. Man hält hier dafür, daß die Zusammenberufung der Generalstaaten durch den König in der redlichen Absicht geschehe, rechtmäßigen National-Beschwerden abzuhelfen.

Die Times äußert: „Wir lesen in Französischen Blättern, daß der Herzog von Wellington einige leichte Einwürfe gegen die Anerkennung des Königs der Franzosen erhoben habe, die jedoch durch den persönlichen Wunsch unseres Königs beseitigt worden seien. Die Bemerkungen des Sir Rob. Peel, heißt es ferner, hätten den Minister-Rath einstimmig gemacht, wiewohl die Abgesandten Karls X. sich Mühe gegeben, die Anerkennung zu verzögern, und zwar in der Hoffnung, daß sich inzwischen die übrigen Europäischen Mächte zu ihren Gunsten erklären würden. Wir können jedoch die Versicherung ertheilen, daß an dieser ganzen Geschichte nichts Wahres sei. Unser Ministerium hat nicht einen Augenblick angestanden, die Anerkennung Ludwig Philipps auszusprechen. Sobald unsere Nachbaren nun auch aus der gegen die ehemaligen Minister eingeleiteten Untersuchung und aus den in den Portefeuilles derselben gefundenen amtlichen Aktenstücken ersehen haben werden, daß der Herzog von Wellington niemals um die Maaßregeln des Fürsten von Polignac etwas gewußt habe, und daß er, wenn er im Allgemeinen um Rath gefragt wurde, immer der standhafte Gegner aller Handlungen der Willkühr gewesen sei, so werden unbezweifelt die Bande der Freundschaft zwischen England und Frankreich noch enger und fester werden. England unterläßt nichts, was ein Beweis seines guten Willens gegen Frankreich seyn kann. Wir glauben, daß man vor der Hand wenigstens nicht die Absicht hege, einen neuen Botschafter nach Paris zu senden; ein neues Beglaubigungs-Schreiben ist jedoch am Freitage dem Lord Stuart de Rothesay zugefertigt worden, und dieses wird ihn bereits in den Stand gesetzt haben, das freundschaftliche Vernehmen mit der neuen Französischen Regierung ganz vollständig herzustellen.“

Spanien.

Madrid den 20. August. Am 22. wird ein großer Ministerrath Statt finden. In Andalusien sind starke Banden aufgetreten, welche die Verfassung hoch leben lassen. In Granada hatte man Mühe, die Ordnung aufrecht zu halten. Der dortige Gouverneur hat um Verstärkung von Truppen gebeten.

In einigen Tagen, sagt das J. d. Comm., wird durch ein Dekret die Einbringung aller Engl. und Französ. Zeitungen erlaubt werden.

Es scheint, daß der König sich sehr ernstlich damit beschäftige, Spanien eine Verfassung zu geben. Hr. Burgos, der Urheber des Entwurfes, hat häufige Audienzen bei Sr. Majestät. Er ist es, der über die Lage der europäischen Politik und über die, unter den gegenwärtigen Umständen zu ergreifenden, Sicherungs-Maaßregeln, sich am offensten gegen den König erklärt. Die Minister scheinen indeß keinesweges seiner Meinung zu seyn, mit Ausnahme des Seeministers, Hrn. Salazar, der die Ansichten seiner Amtsgenossen nicht theilt. Herr Calomarde äußert sich durchaus gar nicht; er scheint von den gewaltigen Ereignissen des Tages ganz betäubt zu seyn. — In den öffentlichen Fonds werden durchaus gar keine Geschäfte gemacht.

Die Absolutisten und Apostolischen, welchen die Begebenheiten in Frankreich eine gewaltige Furcht eingejagt hatten, fangen allmälig an, sich von ihrem Schrecken zu erholen und sogar von einer, nahe bevorstehenden Contre-Revolution zu reden. Sie behaupten, daß unter den Konstitutionellen großer Zwiespalt herrsche und daß binnen 3 Monaten alle diese von der Erde vertilgt seyn würden. — Bei dem Eingange der Nachrichten aus Frankreich hatte der Graf d'España, der Gen.-Kapt. von Catalonien, die sämmtlichen Truppen, die unter seinen Befehlen standen, zusammenziehen lassen, um nöthigenfalls ungesäumt nach Frankreich hinein zu marschiren. Obgleich indeß die Klugheit ihm verbot, die Pyrenäengränze zu überschreiten, so soll er doch von seiner Regierung wegen dieser voreiligen, ohne Befehl unternommenen, Bewegung, einen Verweis bekommen haben.

Portugal.

Lissabon den 14. August. Don Miguel ist über die Pariser Ereignisse so bestürzt, daß er sich in Queluz eingeschlossen hat. Noch hat man keine Vorkehrungen zu der morgenden Feierlichkeit getroffen, die sonst mit großem Pomp bei Hofe begangen zu werden pflegt. Zahlreiche Patrouillen von Polizei-Soldaten durchziehen die Straßen Tag und Nacht. Man sieht keinen einzigen Soldaten von der Linie auf der Straße. Seit zwei Tagen ist die Börse leer, und soll, wie es heißt, geschlossen werden. Gestern überbrachte ein Schiff aus Porto 144 zur Deportation verurtheilte politische Verbrecher.

Rußland.

St. Petersburg der 28. August. Am 19. d. hatte der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Brittischen Majestät, Lord Heytesbury, die Ehre, bei JJ. Kaiserl. Majestäten zur Audienz gelassen zu werden und Sr. Majestät dem Kaiser die neuen Beglaubigungsschreiben, die er von Sr. Majestät dem Könige Wilhelm IV. erhalten hat, zu überreichen. Denselben Tag hatte der Königl. Sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf von Einsiedel, die Ehre, von JJ. Kaiserl. Majestäten Abschied zu nehmen. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Kaisers von Brasilien, Marquis v. Rezende, hat am nämlichen Tage dem Kaiser den Brasilianischen Orden überreicht.

Am Dienstag ist Hr. Randolf v. Roanorke, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Amerika, bei Sr. Majestät dem Kaiser zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens vorgelassen worden und hat dann die Ehre gehabt, bei J. Majestät der Kaiserin eine Audienz zu erhalten. — Graf v. Lerchenfeld hat als Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Baiern bei JJ. Kaiserl. Majestäten Audienz gehabt.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe den 3. September. J. Maj. die Königin von Schweden, welche sich nicht ganz wohl befindet, hat das Lustschloß Haga verlassen und ist nach Stockholm zurückgekehrt.

Die Norweg. Krönungs-Regalien, nebst dem Reichspanier, sollen, einem K. Befehl zufolge, von Drontheim nach Christiania gebracht werden, um bei der Krönung Ihrer Maj. der Königin benutzt zu werden.

Oestreichische Staaten.

Wien den 31. August. Der Baron Frimont, K. K. Gen. und Kommand. in der Lombardei, ist nach Italien abgegangen.

In Mailand haben viele Verhaftungen Statt gefunden. Das Kommando der piemontesischen Armee ist aus den Händen des Prinzen von Carignan in die eines Oesterr. Generals übergegangen. — In Pavia sind, nach öffentlichen Blättern, alle Versammlungen von mehr als 5 Personen verboten und Quartier für 2 Bataillone bestellt worden. In Venedig erwartet man 2 Ungarische Regimenter, die sich nach der Richtung von Bologna begeben sollen.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die am 30. v. M. in Achen ausgebrochenen und bereits glücklich gedämpften Unruhen enthält die Achener Zeitung (welche am 31. Aug. nicht erschienen war) in ihrem Blatte vom 1. d. M. folgende ausführlichere Mittheilung: „Mit dem freudigsten Gefühle dürfen wir sagen, daß, wenn auch die Gährungen, die in den benachbarten Niederlanden am Schlusse der vorigen Woche uns immer näher kamen, den Anreiz zu dem gegeben haben mögen,

was hier vorfiel, doch der allerbestimmteste Unterschied dabei Statt findet, daß bei uns durchaus kein politischer Vorwand als Aushängeschild gebraucht ward. Nur der allerniedrigste Pöbel beging, von Raubsucht angetrieben, schändliche Ausschweifungen. Der erste Aufregungspunkt war um 2 Uhr Mittags bei der Fabrik des Herren Nellessen, wo unter den Arbeitern Unzufriedenheit ausgebrochen seyn sollte; dieses Gerücht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt, und versammelte ein Zuströmen der Neugierigen. Man hatte das Gerücht ausgesprengt, daß den Arbeitern Abzüge gemacht wären; wir verweisen auf den Widerruf dieser Anschuldigung, welche dieses achtbare Haus in der heutigen Zeitung bekannt macht. Freche, nach Beute lüsterne Bösewichte, gefolgt von schreienden Buben, Weibern und Kindern, zogen von da vor das Haus des Hern. James Cockerill, erbrachen dasselbe mit Gewalt und plünderten es bis auf die geringste Kleinigkeit aus. Glücklicherweise konnte sich die Familie durch eine Hinterpforte des Gartens retten. Gutgesinnte Bürger eilten, sich zu bewaffnen; weil aber die Dringlichkeit der Gefahr nicht gestattete, die Ankunft der Munition abzuwarten, und man deshalb auf die Anwendung des Bajonets beschränkt war, so wurden zwar die Meuterer Anfangs aus dem Hause getrieben und mehrere von ihnen verwundet, bis es ihrer großen Zahl gelang, durch Steinwürfe das schwache Detaschement zurückzudrängen und sich wieder in den Besitz des Hauses zu setzen. Die Rotte der Meuterer drang nun gegen das Gefängniß, um dies zu erbrechen; wäre ihr das gelungen, so möchte das Schicksal der Stadt sehr traurig gewesen seyn. Glücklicherweise wurde es von etwa 40 Bewaffneten, aus einem zur Bewachung desselben bestimmten Militair-Kommando und aus Bürgern bestehend, vertheidigt, die theils im Innern des Gefängnisses Ordnung halten, theils den Zugang besetzen konnten. Von hier aus fielen die ersten Schüsse auf den andringenden Pöbel, der jedoch, diesen trotzend, den Angriff mehrere Male wiederholte, bis die Tödtung eines der Hauptanführer erfolgte und die, fast gleichzeitig unter Trommelschlag herbeieilende, Patrouille durch Pelotonfeuer die Meuterer auseinandersprengte. Von dem Augenblicke an war die Ruhe so ziemlich hergestellt. Man brachte viele der Rädelsführer ein; Verbrecher, die zu 10- und 20jähriger Kettenstrafe verurtheilt gewesen sind; aber unter ihnen auch junge Bursche von kaum 15 Jahren. Die Bewaffnung der Bürger-Compagnien war inzwischen theilweise bewerkstelligt; an der Spitze einer Compagnie durchzog der Hr. Bürgermeister Oeder unter Trommelschlag die Stadt, und verlas eine Bekanntmachung. Es geschahen zwar einzelne Steinwürfe; doch durchzogen alsbald zahlreiche Patrouillen die Stadt, welche während der Nacht vieles Raubgesindel aufgefangen haben. Seit Einbruch der Nacht ist die Ruhe hergestellt worden und es auch fortwährend geblieben. Nicht genug kann der vortreffliche Geist gerühmt werden, den die gesammte Bürgerschaft zugleich mit der umsichtigen Thätigkeit darthat, die Meuterei zu ersticken, und die mit unermüdetem Eifer fortfährt, die Ruhe zu erhalten und dem Unfuge vorzubeugen. Ihre Bemühungen sind durch den herrlichsten Erfolg belohnt. Mehr als 118 Personen sind während der vorletzten Nacht und am gestrigen Tage zur Haft gebracht. Eben so rühmlicher Erwähnungen verdienen die braven Fabrikarbeiter dieser Stadt, welche, weit davon entfernt, an den Unruhen Theil zu nehmen, ihre entschiedenste Mißbilligung über die Plünderer ausgesprochen haben. Haussuchungen haben einen großen Theil des geraubten Eigenthums wieder auffinden lassen. Die Bürgerbewaffnung sorgt durch Patrouillen dafür, daß die Sicherheit und Ruhe der Stadt nicht wieder gestört werde.

Die Petersburger Tagesblätter erwähnen mit Lobpreisung des ersten Konzerts, das Dlle. Henr. Sontag im kleinen Theater in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, so wie Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna, bei vollem Hause gegeben hat. „Es scheint", sagt die Nordische Biene, „als habe die Sängerin zwei Tonleitern und wiederhole ihre Passagen auf der letztern noch zarter, gehauchter und entzückender; wie bei einem doppelten Regenbogen der zweite sich mit seinen schwindenden Farben im Gewölke verliert."

Ehrfurcht der Russen vor den Tauben.

Im Sommer ist der Fluß bei Moskwa mit Holzflößen und Böden bedeckt, welche der Stadt das benöthigte Getreide zuführen. Auf mehrern der Letztern kann man eine unzählige Menge Tauben sehen, welche ungestraft die Ladung plündern dürfen; denn die abergläubischen Russen halten sie für Abkömmlinge jener Taube, in deren Gestalt der

heilige Geist in den ersten Jahrhunderten des Christenthums erschien. Aus demselben Grunde wird nie eine Taube auf den Russischen Märkten feilgeboten.

Aufbewahrung des Wildprets.

Nach dem Journal des Connoissances usuelles soll man die Eingeweide aus dem Wildpret nehmen, statt derselben Weizen hineinfüllen und den Hasen, Vogel ꝛc. in einen Haufen Weizen legen, daß er davon ganz bedeckt wird. So soll sich das Wildpret einen, ja selbst zwei Monate halten. Das Fell und die Federn dürfen aber nicht abgenommen werden.

Neueste Nachrichten.

Auszug eines uns freundlich mitgetheilten Briefes aus Leipzig den 4. September: „Handwerker und anderes Volk haben bei uns auch seit zwei Abenden rebellirt und viel Unfug schon gemacht, z. B. alle Straßen-Laternen vernichtet, das Haus des Polizei-Präsidenten v. Ende fast demolirt, die gestern hier eingezogenen Soldaten mit Waffen und Steinen angegriffen, und es sollen, wie man sagt, 3 Husaren und ein Polizeisoldat gestürzt seyn. Heute Abend sollen die Unruhen noch planmäßiger wiederholt werden. Das Geschrei war immer: Revolution! Freiheit! Tod den Jesuiten! Gott behüte uns vor dergleichen Gräuel!“

Auch Hamburg ist neulich durch einige von frechem Gesindel veranlaßte Auftritte beunruhigt worden; die schleunig ergriffenen nachdrücklichen Maaßregeln haben dem Zwecke völlig entsprochen; einer der Ruhestörer hat den Tod gefunden und zwölf wurden verwundet. Man meldet von Unruhen unter Fabrik-Arbeitern selbst in Chemnitz. — Aus dem Haag wird die Ersetzung des Hrn. van Maanen durch Hrn. Nicolai gemeldet. Zu Gent sind am 29. v. M. ungefähr 20 Personen arretirt worden. — Der Herzog v. Ragusa hat für gut befunden, sich aus England zu entfernen. Er traf am 1. d. in Amsterdam ein. — In London sprach man von einer Resignation des Herzogs Wellington, und in Fryburg waren mehrere Französische Flüchtlinge, Mitglieder der Gesellschaft Jesu, so wie Trappisten angekommen.

Musikalisches.

Der Name der Madame Meier, erste Sängerin am Warschauer National-Theater, ist auch hier Vielen bekannt und hat schon längst den Wunsch rege gemacht, sie einmal in unserer Stadt zu hören. Auf einer Kunstreise ins Ausland begriffen, wurde sie bei ihrer Anwesenheit in Kalisch von mehreren hiesigen Musikfreunden aufgemuntert, ihren Weg über Posen zu nehmen. Diesem Wunsche zu genügen, ist sie vorgestern hier angekommen und wird sich nächstens hören lassen. Sie ist eine vorzügliche Sängerin, und ein wahres Talent, dessen Heimath die ganze civilisirte Welt ist, findet überall eine und dieselbe Anerkennung. Wir wollen am beiderseitigen guten Erfolge gar nicht zweifeln.

J.

Todes-Anzeige.

Am 2. d. M. Abends um 11 Uhr endete, bei einem Besuch bei seinen guten Freunden in Breslau, mein guter mir unvergeßlicher Mann, der pensionirte Königl. Preuß. Bataillons-Arzt, Nathaniel Herbst, im 65. Jahre seines Alters, nach einer 14tägigen Krankheit, seine irdische Laufbahn. Dies zur Nachricht seinen Freunden und Bekannten.

Neustadt bei Pinne den 9. September 1830.

Johanna Herbst,
geborne Sturtzel.

Ediktal-Citation.

Auf dem Gute Lubowo Gnesener Kreises ist sub Rubr. III. No. 3. für die Geschwister des vormaligen Besitzers Woyciech v. Lutomski, nämlich:

1) die Honorata geborne v. Lutomska primo voto Miloczewska secundo Głębocka;

2) die Viktoria geborne v. Lutomska verwittwete v. Guttry;

3) die Johanna v. Pałędzka geborne von Lutomska, und

4) die Theodora v. Lutomska,

eine Summe von 985 Rthlr. nebst 5 pCnt. Zinsen auf den von dem gedachten Besitzer von Lutomski unterm 22. April 1797 gemachten Antrag am 3. März 1800 eingetragen. Der hierüber unterm 8. April 1805 ausgefertigte und der Viktoria v. Guttry zu Suchorecz durch die Post übersandte Hypotheken-Schein ist verloren gegangen, und es werden daher auf den Antrag der vorgenannten Geschwister von Lutomski, alle diejenigen, welche an gedachtes Schuld- und Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche haben, aufgefordert, solche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 18ten Dezember c. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath v. Kurnatowski hieselbst anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren etwanigen Ansprüchen präkludirt, das verloren gegangene Instrument amortisirt, und den gedachten Geschwistern v. Lutomski nöthigenfalls ein anderweitiges Hypotheken-Instrument auf die vorgenannte Summe zu ertheilen, verfügt werden wird.

Gnesen den 23. August 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Citation.

Auf Antrag des Vormundes der Wilhelm Kremserschen Kinder und der Erben des Joseph Stiftsetzer, laden wir:

1) den Christian Jakob Benjamin Kremser, welcher im Jahre 1816 wahrscheinlich nach dem Königreiche Polen gegangen, von daher aber weiter keine Nachricht gegeben hat,

2) den Kürschner Johann Joseph Stiftsetzer, welcher seinen frühern Aufenthalts-Ort Ratibor verlassen, und im Jahre 1823 in der Nähe von Breslau gesehen worden seyn soll,

so wie auch deren etwanige unbekannte Erben und Erbesnehmer hierdurch vor, sich früher oder spätestens in dem auf

den 2ten Mai 1831 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Assessor Kretschmer auf dem hiesigen Stadt-Gerichte anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, und zu legitimiren, und sodann weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls angenommen wird, daß der ꝛc. Kremser und ꝛc. Stiftsetzer nicht mehr am Leben seien, wonächst dieselben per Sententiam für todt erklärt, und ihr Nachlaß seinen sich gehörig legitimirenden Erben ausgefolgt werden wird.

Ratibor den 28. Juni 1830.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 13. d. Mts. Vormittags um 10 Uhr, werden durch den Unterzeichneten, auf dem Gehöfte des hiesigen Königlichen Landgerichts:

4 Zugpferde,
1 Kutsche und
1 Reisewagen

meistbietend und gegen baare Zahlung verkauft werden.

Posen den 4. September 1830.

Der Landgerichts-Referendar
Carqueville.

Anzeige

von der Errichtung einer Heilanstalt für Verwachsene (Orthopädisches Institut) in Posen am Wilhelms-Platze No. 134. A.

Zurückgekehrt von einer wissenschaftlichen Reise,

die ich in Hinsicht einer gründlichen Kenntnißnahme von den Einrichtungen und Behandlungsweisen in den berühmtesten orthopädischen Instituten Deutschlands, Frankreichs, Holland, Hamburg, Lübeck und den Niederlanden unternommen habe, zeige ich hiermit an, daß ich vom 1sten Oktober d. J. Verwachsene in mein Haus aufnehme, und nach den neuesten, leichtesten und bewährtesten Methoden und Erfahrungen behandeln werde.

Die Gebrechen des kindlichen und jugendlichen menschlichen Körpers, welche in meinem Institute behandelt werden sollen, sind folgende:

1) Der schiefe Hals.

2) Verkrümmungen des Rückgrades: Buckels nach der Seite, nach hinten oder vorn.

3) Verkrümmungen des Armes, Ober- und Unterschenkels.

4) Klumpfüße, Plattfüße jeder Art.

5) Kontrakturen oder Unbeweglichkeiten der Gelenke der Ellenbogen, Hände, Finger, Ober- und Unterschenkels.

6) Verkürzung der großen Fersen-Sehne.

Die Bedingungen, unter welchen Kranke oben erwähnter Art in das orthopädische Institut aufgenommen werden, sind bei mir zu erfragen.

Posen den 9. September 1830.

Dr. Jagielski,
praktischer Arzt, Operateur, Geburtshelfer und Hebammenlehrer.

Zur Nachricht,
daß ich eine Wassermühle von 2 Gängen und Hirse-Stampf, hier in Posen belegen, auf 3 bis 6 Jahre zu verpachten auch zu verkaufen den Auftrag habe.

v. Frankenstein,
Gerberstraße im schwarzen Adler.

Auktion, Judenstraße No. 352. in Posen.
Aus dem Rahel Gurauschen Nachlaß werden

Montag und Dienstag als
den 13ten und 14ten September c.

mehrere hundert Exemplare hebräischer Bücher, größtentheils talmudischen Inhalts öffentlich versteigert.

Ahlgreen,
Königlicher Aukt.-Kommissarius.

Auktion.

Am 15. d. M. und während den folgenden Tagen findet Gerberstraße No. 403. eine Auktion von Meubles, Hausgeräthen, Kleidern, Wäsche und Betten statt.

Börse von Berlin.

Den 7. September 1830.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	95½	95
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	99¾	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	99¾	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830. . . .	4	90	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	95	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	95	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	96	—
Königsberger dito	4	96	—
Elbinger dito	4½	98½	—
Danz. dito v. in T.	—	36	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	96½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	100	—
Ostpreussische dito . .	4	100	—
Pommersche dito . .	4	105½	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	106	—
Schlesische dito . .	4	107	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	70	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	71	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	—
Neue dito	—	20	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Posen den 10. September 1830.			
Posener Stadt-Obligationen ,	4	99½	—